

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließlich des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstützengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstützengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinpaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 110.

Verantwortl. Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Dannebohn in Eibenstock.

Nr. 149.

62. Jahrgang.

Donnerstag, den 1. Juli

1915.

Getreideankauf.

Es lagert trotz der bereits erfolgten Anläufe noch Getreide in hiesiger Stadt. Diese Getreidemengen wären nunmehr zu enteignen. Um jedoch den Landwirten hier selbst zum letzten Male entgegenzukommen, wird ein **Beauftragter des Bezirksverbandes** Freitag, den 2. Juli 1915, nachm. 1/2 2 Uhr im Gasthof „Stadt Leipzig“

sintreffen, um den Roggen- und Weizenankauf zum Preise von 10 Mk. für den Zentner und unter Rückgewährung der Kleie zu bewirken.

Alle Besitzer von Brotgetreide werden hiermit zu dieser Ankaufverhandlung eingeladen. Wer im Besitze eines Mahlerlaubnisses ist, hat diesen mitzubringen.

Stadttrat Eibenstock, den 29. Juni 1915.

Die Verbündeten am Bug-Abschnitt. Französische Stimmen. — Die Verluste der englischen Flotte.

Mit der vorgestern gemeldeten Einnahme von Saitich und der Ueberschreitung des Dnjestr durch die Armee Vinzings ist das stärkste Hindernis, das sich in der Verfolgung der Russen in östlicher Richtung darbot, beseitigt. Nunmehr geht es mit riesiger Eile weiter vorwärts. Nach dem gestrigen Bericht unserer Obersten Heeresleitung ist der Feind bereits über die Snita-Sipa geworfen; in diesem Abschnitt wird zwar noch gekämpft, doch handelt es sich hierbei offenbar nur um Nachhutkämpfe, die unsere Truppen einige Zeit aufhalten sollen, ihr Auszug kann nicht zweifelhaft sein. Die von den Stellungen um Lemberg entwickelten Feinde haben sich auf den Bug zurückgezogen, doch ist mit Rücksicht auf das Vorrücken der Armee Vinzings und auf den Zustand der russischen Truppen kaum ein nachhaltiger Widerstand hinter dem Bug zu erwarten. Weiter östlich rückt die Armee Joseph Ferdinands mehr und mehr vor und ist bereits bis an und über die russische Grenze gelangt. Dieser weitere Vormarsch in nördlicher Richtung dürfte in erster Linie als Flantenschuß aufzufassen sein, wird aber auch weiter eine Bedrohung der russischen Weichselstellung zwischen Zwangorod und Warschau bilden. Der

österreichisch-ungarische

Generalstabsbericht meldet:

Wien, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien sind die verbündeten Armeen in der Verfolgung bis an die Snita-Sipa und den Bug bei Kamionka-Strumilowa vorgedrungen. Die in dieser Linie stehenden russischen Kräfte werden eingegriffen. Burzhtyn wurde gestern genommen. Starke feindliche Kräfte, die bei Sielez (nordwestlich Kamionka-Strumilowa) hielten, wurden heute nacht nach heftigem Kampfe unter großen Verlusten auf Krystynopol zurückgeworfen.

Nördlich Kawaruska und nördlich Zischanow drangen die verbündeten Truppen auf russisches Gebiet vor. Tomaschow ist in unserem Besitz. Heute nacht räumte der Feind seine Stellungen am nördlichen Tanew- und nördlichen San-Ufer und begann den Rückzug in nordöstlicher Richtung. Er wird überall verfolgt.

In Polen und am Dnjestr ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am italienischen Kriegsschauplatz hat sich auch gestern nichts von Bedeutung ereignet. Der Feind verschoß wieder viel Artilleriemunition gegen den Görzer Brückenkopf.

Das italienische Sanitätspersonal befördert unter Mißbrauch der Genfer Konvention Maschinengewehre auf seinen Tragbahnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Kriegspressequartier, 29. Juni. Nach heftigen, heldenmütigen Kämpfen gelang es, wie gemeldet, unseren unvergleichlichen Truppen, Galizien zu nehmen. Mit diesem Erfolge bemächtigten wir uns des wichtigsten Stützpunktes des russischen Zentrums im Dnjestr-Gebiet. Erfreulich ist auch das siegreiche Vordringen der Joseph-Ferdinand-Armee östlich der Tanew-Region. In diesem Abschnitt scheint die russische Armee gleichfalls in vollem Rückzuge zu sein, wie auch auf allen Punkten nordöstlich und östlich Lemberg.

Au der montenegrinischen Grenze sollen sich auch wieder Kämpfe entwickelt haben.

Paris, 29. Juni. Aus Cetinje hier eingetroffene Berichte belegen, daß von österreichischer Seite ein heftiges Artilleriefeuer gegen die gan-

zen montenegrinischen Stellungen eröffnet wurde. Am Butschewo kam es zu Infanteriekämpfen, die nach den vorliegenden Meldungen sehr lebhaft waren. Die Montenegriner hatten bedeutende Verluste.

Wie man in Frankreich über die gegenwärtige Kriegslage urteilt, und welche Befürchtungen man hegt, verraten die beiden folgenden Auslassungen:

Paris, 29. Juni. Der militärische Mitarbeiter des „Matin“, Girvieux erläutert die Folgen, die die Wiedereinnahme Lembergs für den weiteren Fortgang der Operationen im Osten nach sich ziehen werde. Er erklärt, daß die deutsche Offensive gegen die Dnjestrfront gerichtet sei, um die dortigen russischen Stellungen durch Umfassung zu nehmen und glaubt, daß das linke Dnjestrufer trotz aller Anstrengungen der Russen, bald von ihnen geräumt werden müsse. Der Feind sei im Begriff sein wirkliches Ziel zu erreichen, die strategische Wiederbelegung Lembergs. Die russischen Armeen seien nicht vernichtet, aber sie seien bis zu den Grenzen des Departements Dublin und die Nähe von Podolien zurückgetreten. Diese unbestreitbare Tatsache gebe Anlaß, die dadurch entstandenen Folgen ins Auge zu fassen und zwar ist zu erwarten, daß die österreichisch-deutschen Armeen, die in einem ununterbrochenen Schlangentanz 250 Kilometer zurückgelegt haben, den Russen bis in das Innerer folgen werden. Das nächste Ziel der Deutschen sei Warschau. Girvieux hofft, daß die russische Armee den Angreifer verhindern werde, seine großartigen Operationen durchzuführen.

Paris, 29. Juni. „Guerre Social“ stellt die Frage „Und jetzt?“ u. schreibt: Zu Anfang des Jahres wurden unsere Hoffnungen von 4 im Laufenden befindlichen Operationen getragen: Die Blockade Deutschlands, die Karpatenschlacht, die Dardanellenaktion und die Wiederaufnahme unserer Offensive auf der Westfront. Wenn wir uns jedoch nicht selbst täuschen wollen, so müssen wir leider eingestehen, daß diese Unternehmungen nicht die Resultate hatten, die wir von ihnen erwarteten. Die Blockade mißlang. Die Russen, anstatt Ungarn zu erobern, wurden gezwungen, Galizien zu räumen. Die Dardanellen sind noch immer nicht forciert und trotz unserer heldenmütigen Tapferkeit und großen Verluste konnten unsere Armeen die feindlichen Linien nicht durchbrechen. Das Blatt prüft alsdann, welches die Ursachen dieser Mißerfolge seien und erklärt, man müsse sie zum Teil den Verbündeten der Centralmächte zuschreiben. Die Hilfsquellen Deutschlands und seine Energie haben die Erwartungen seiner Feinde getäuscht. Andererseits hätten die Verbündeten zahlreiche Fertümer und Nachlässigkeiten begangen, über deren Natur zu sprechen, von der Zensur und der „Heiligen Eintracht“ verboten sei. Der gesamte Frühjahrsfeldzug sei von der gewaltigen deutschen Offensive in Galizien beherrscht worden. Alle anderen militärischen Operationen seien nur als Gegenangriffe dieser Operationen anzusehen. Wenn die Verbündeten nicht auf der Hut seien, bestehe die Möglichkeit, daß eine neue deutsche Offensive auch den Sommerfeldzug bestimmte.

Die wiederholten Versuche, Japan zur Beteiligung an Kriegen in Europa zu bewegen, erfahren von dort stets entschiedene Ablehnung.

Wien, 29. Juni. Das „Deutsche Volksblatt“ erzählt indirekt aus Petersburg, daß die neuerlichen Versuche des Vierverbandes, Japan zur Teilnahme am Kriege in Europa zu bestimmen, von der japanischen Regierung endgültig zurückgewiesen wurden. Die japanischen Diplomaten in Petersburg machten keinen Hehl daraus, daß Japan keine politischen Interessen in Europa habe.

Die Franzosen haben nach längerer Pause wieder einmal einen mißglückten Flugzeugangriff auf Friedrichshafen gemacht.

Stuttgart, 29. Juni. Das württembergische Kriegsministerium teilt mit: Am Sonntag, den 27. Juni, um 10 1/2 Uhr vormittags näherte sich ein französischer Doppeldecker von Konstanz her Fried-

richshafen. Schon beim Anzug heftig von Artillerie beschossen, setzte er den Flug nicht dicht über Friedrichshafen fort, sondern machte eine Schleife über dem Seeufer westlich der Stadt, wobei er drei Bomben, die keinerlei Schaden anrichteten, abwarf. Eine Bombe fiel in den See bei Manzell, die andere in das Gelände zwischen Schneegshäufen-Baggersshäufen u. dem Seeufer. Nach Abwurf der letzten Bombe entzog sich der Krieger dem Artilleriefeuer durch Wegflug in der Richtung Konstanz. Wie aus Schweizer Zeitungen zu entnehmen ist, mußte er später auf Schweizer Boden landen, wo er festgenommen wurde.

Ueber die Ereignisse zur

See

ist zunächst von neuen U-Boots-Erfolgen zu melden:

London, 29. Juni. Wie das Reutersche Bureau meldet, ist gestern nachmittag bei Utaar in der Frischen See der große englische Dampfer „Judraut“ torpediert worden. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 29. Juni. Monds melden aus Wilfordhaven: Die britische Bark „Dunfrie Shore“ ist am Montag morgen 25 Meilen südwestlich von Smalls torpediert worden. Die Besatzung wurde mittags in Wilfordhaven gelandet.

Weiter wird über Verluste der englischen Flotte von neutraler Seite folgende Nachricht verbreitet:

Stockholm, 29. Juni. Ein Berichterstatter schreibt dem „Aftonbladet“, daß er aus wohlinformierten Kreisen Angaben erhalten habe, nach denen die Verluste an englischen Kriegsschiffen von einem solchen Umfange sind, daß die jetzige Ueberlegenheit der englischen Flotte der deutschen gegenüber im Beginne des Krieges erheblich vermindert ist. Die Zahl der englischen Schlachtschiffe erster Linie beim Beginne des Krieges betrug etwa 60, ist aber jetzt durch die systematische Torpedierung durch die deutschen Unterseeboote auf einige 10 gesunken, während Deutschland noch kein Schiff dieser Klasse verloren hat. Wenn diese Taktik der deutschen Unterseeboote mit derselben Ausdauer wie bisher durchgeführt wird, kann die Lage sich demmaßen umgestalten, daß die deutsche Schlachtflotte sich mit der englischen in einem Kampfe auf offener See messen kann. Diese Möglichkeit könnte auch ein rascheres Ende des Krieges herbeiführen.

Von Zeppelinangriffen soll in Zukunft nichts mehr ins Ausland gemeldet werden.

Rotterdam, 29. Juni. Die englische Seeverwaltung gibt bekannt, daß Briefe aus England nichts über Zeppelinangriffe enthalten dürfen, auch keine Angaben darüber, wo solche stattgefunden haben.

Dunkle Gerüchte über russische Marineverluste kommen abermals aus Petersburg.

Von der russischen Grenze, 29. Juni. In den letzten Tagen haben Petersburger Tagesanzeigen wieder eine Anzahl von Todesanzeigen russischer Marineoffiziere veröffentlicht. In Petersburg ereignen diese Veröffentlichungen erhebliches Aufsehen. Es kursieren Gerüchte, daß vier russische Minenleger in der Ostsee auf Minen gestoßen und gesunken sind, und daß die plötzlich verstorbenen Marineoffiziere von diesen Fahrzeugen stammen.

türkischen

Kriegsschauplatz liegt u. a. eine Privatmeldung über die Vernichtung eines ganzen englischen Regimentes vor, sowie der übliche Tagesbericht:

Konstantinopel, 29. Juni. Das Große Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront gab es in der Nacht vom 26. zum 27. Juni schwachen Austausch von Infanteriefeuer und Bomben. Am 27. Juni morgens richteten wir mit günstigem Erfolg heftiges Infanterie- und Artilleriefeuer gegen die Stellungen des Feindes, zerstörten einige seiner Unterstände und erzeugten Bestürzung in seinem Lager, wo eine dicke Rauchsäule und andere Anzeichen eines Brandes festgestellt wurden. Bei Ari Burnu dauert das Infanteriefeuer